© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Weiterer Beitrag zur Säugetierfauna von Kamerun

Von

M. EISENTRAUT

Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Bonn

Im Vordergrund meiner bisherigen Untersuchungen über die Wirbeltiere von Kamerun stand die Fauna des tropischen Regenwaldes, wobei im besonderen auch die Montanwaldgebiete im Waldgürtel selbst, darüber hinaus aber auch die Montanwaldreste in Savannengebieten des Hinterlandes berücksichtigt wurden. An Hand der gemachten Aufsammlungen konnte einmal der Unterschied zwischen Niederungsfauna und Montanfauna herausgestellt (Eisentraut 1963), zum anderen die Bedeutung der pleistozänen Klimaschwankungen für das Verständnis der heutigen Faunenverteilung beleuchtet werden (Eisentraut 1973 a). Es erschien sinnvoll, nunmehr die Untersuchungen auch auf die Savannengebiete im nördlichen Kamerun auszudehnen. An den küstennahen Regenwaldgürtel schließen sich die Guineazone, die Sudanzone und die Sahelzone an, die keineswegs scharf gegeneinander abgegrenzt sind, vielmehr langsam ineinander übergehen, wobei sich der Vegetationscharakter in unmittelbarem Zusammenhang mit der nach Norden hin zunehmenden Trockenheit verändert.

Nachdem ich zusammen mit Herrn Dr. Böhme bereits Anfang 1973 für einen kurzen Aufenthalt den Norden Kameruns (Mora) aufgesucht und eine kleine Sammlung von Faunenvertretern der Savanne zusammengebracht hatte (Eisentraut 1973 b), sollten auf einer neuen dreimonatigen Reise von Anfang Januar bis Ende März 1974 die verschiedenen Savannenzonen etwas eingehender auf ihre Wirbeltierfauna untersucht und besammelt werden. Da ich infolge Erkrankung an der Teilnahme verhindert war, führten die Herren Dr. Wolfgang Böhme und Wolfgang Hartwig die Reise allein durch. Im folgenden soll über die zusammengetragene Säugetierausbeute berichtet werden, wobei auch die 1973 gesammelten Arten noch einmal kurz Erwähnung finden sollen. Bezüglich des Verlaufs der neuen Reise und der Beschreibung der an den einzelnen Fundorten angetroffenen Biotope verweise ich auf die Ausführungen, die Herr Dr. Böhme (1975) bei Bearbeitung der herpetologischen Ausbeute gegeben hat. Die seinem Beitrag beigegebene Karte orientiert über die Lage der aufgesuchten Örtlichkeiten.

Zunächst sollen die in den nördlichen Savannengebieten gesammelten Säugetiere abgehandelt werden. Hierbei lehne ich mich weitgehend an die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

von Rosevear (1965 und 1969) an Hand des im Britischen Museum in London befindlichen Materials gemachten Ausführungen an. Leider ist, wie in den speziellen Fällen angegeben, bei einigen Mäusen die endgültige Artdetermination noch nicht möglich. Als Anhang und Ergänzung meiner früheren Untersuchungen führe ich dann die Säugetiervertreter an, die am Ende der Reise in dem bisher mammalogisch noch nicht besammelten Montanwaldgebiet des Mt. Lefo, südöstlich von Bamenda, zusammengetragen wurden. Hier handelt es sich also nicht um Savannenbewohner, sondern um Vertreter der Montanwaldfauna. Die Fundplätze am Mt. Lefo liegen 1800—1900 m über dem Meeresspiegel.

Zur Vervollständigung meiner früher gemachten Angaben über das Gaumenfaltenmuster bei afrikanischen Muriden (Eisentraut 1969) füge ich für die bisher noch nicht daraufhin untersuchten Muriden und Cricetiden die Gaumenfaltenformel an.

Herrn Prof. Dr. Petter und Herrn Dr. Dieterlen bin ich für die taxonomische Beurteilung einiger Muriden zu Dank verpflichtet; ebenso danke ich Herrn Prof. Dr. Heim de Balsac für die freundlicherweise wieder übernommene Determinierung der Soriciden, über die er in einem besonderen Beitrag in diesem Heft berichtet. Ich führe die Arten der Vollständigkeit halber hier nur kurz an.

Säugetiere der Nordkameruner Savannengebiete

Erinaceus (Atelerix) albiventris Wagner, 1841

Ein Exemplar wurde Ende Januar 1973 bei Mora gesammelt. Die Art ist ein weit verbreiteter typischer Savannenbewohner.

Crocidura sp.

Eine im Farmgelände bei Wum gesammelte, noch nicht genauer zu determinierende *Crocidura* gehört offenbar zu einer bisher von Westafrika noch nicht bekannten Art (vergl. Heim de Balsac 1975).

Eidolon helvum helvum (Kerr, 1792)

Bevorzugter Lebensraum von *E. helvum* sind die tropischen Regenwälder, wo das ganze Jahr über ein reichliches Nahrungsangebot vorhanden ist und dementsprechend riesige Schlafkolonien angetroffen werden. Die Art kommt aber auch in den trockeneren Savannengebieten vor, obschon hier nur in relativ geringer Individuenzahl. Im Ort Mora wurden — wie schon 1973 — auch während der letzten Reise Exemplare erbeutet. Ein am 10. 2. 1974 geschossenes Weibchen war hochträchtig. Ein weiteres Exemplar, ebenfalls ein hochträchtiges Weibchen, wurde am 1. 3. 1974 in Bankim gesammelt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Epomophorus gambianus (Ogilby, 1835)

Außer dem bereits 1973 in Mora gefangenen männlichen Exemplar liegt die Art jetzt auch von Pitoa (bei Garoua) vor. Es handelt sich um 3 in der Zeit zwischen 19. und 23. 2. 1974 gesammelte hochträchtige adulte Weibchen und 4 subadulte, wahrscheinlich vorjährige Stücke, die noch nicht ganz die Körper- und Schädelmaße der erwachsenen Tiere erreicht haben und bei denen die Epiphysen an den Flügelgelenken noch nicht verknöchert sind. Die Gaumenfalten zeigen bei allen Stücken klar das für *gambianus* beschriebene Muster; auch bei einem dreiviertelwüchsigen Embryo ist das Muster bereits deutlich ausgebildet.

Die von Rei Bouba, etwa 100 km südlich von Pitoa, durch V. Aellen beschriebene Art *E. rei*, die bisher nur in drei Exemplaren vorliegt (1 ♀ ad., 2 juv.), wurde auch auf der letzten Reise nicht gefunden.

Die bei Pitoa gesammelten Stücke hingen in den dort wachsenden Mangobäumen, und zwar in Nachbarschaft von *Lavia frons*.

Taphozous perforatus Geoffroy, 1818

Rosevear (1965) bezeichnet die Art für Westafrika als typischen Bewohner der Sudan-Zone (Sudan-woodland). Die vorliegenden drei Exemplare stammen von Waza, einem Ort, der nach Rosevear bereits etwas nördlich der Grenzlinie zwischen Sudan- und Sahel-Zone liegt.

Nycteris hispida hispida (Schreber, 1775)

N. hispida ist eine Art, die nicht streng an einen Vegetationsgürtel gebunden ist, sondern sowohl in der Waldzone als auch in den Savannen vorkommt. Sie wurde auf meinen früheren Reisen auf Fernando Poo und in den küstennahen Waldgebieten des Festlandes (Kamerunberg, Kupe) gefunden. Eine Serie von 31 Exemplaren wurde 1974 bei Waza gesammelt. Die Tiere hatten ihr Tagesquartier in Abwasserrohren, die unter einer auf einem Damm gebauten Straße in dem dortigen Überschwemmungsgebiet des Logone eingebaut waren, und zwar überall da, wo in der Nähe noch offene Wasserstellen vorhanden waren.

Nycteris macrotis aethiopica Dobson, 1878

Die vorliegenden 12 Exemplare von Waza sind auf Grund ihrer Körper- und Schädelmaße zu der Rasse *aethiopica* zu rechnen, die Kock (1969) — zweifellos mit Recht — zu *macrotis* zieht. Die Art bewohnt vornehmlich die offenen Savannengebiete.

Lavia frons (Geoffroy, 1810)

Dieser Vertreter der Megadermatidae ist ein typischer Bewohner der offenen Savannengebiete und auch für Nordkamerun bereits bekannt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Sechs Exemplare wurden bei Pitoa gesammelt. Wie für die Art typisch, hingen die Tiere während des Tages frei in dem Astwerk höherer Bäume.

Rhinolophus landeri landeri Martin, 1837

Überraschenderweise befindet sich unter dem bei Waza gesammelten Fledermausmaterial ein Exemplar von *Rh. landeri*, einer Art, die ich bisher nur in den küstennahen Waldgebieten angetroffen hatte. Rosevear (1965) weist allerdings schon darauf hin, daß *landeri* in seiner Verbreitung auch bis in die trockenen offenen Savannengebiete vordringt, wie dies auch aus den Fundortangaben von Kock (1969) hervorgeht. In Kamerun ist Waza der nördlichste Fundort der Art.

Mit seinen geringen Körper- und Schädelmaßen (Unterarm ca. 41, Schädellänge — gemessen bis zum C — 18,7 mm) liegen die Werte nahe der unteren Grenze. Das in Alkohol aufbewahrte Tier, ein Männchen, zeigt die bei dieser Art auftretenden roströtlichen Haarbüschel in den Achseln sehr deutlich, wobei auffällt, daß diese Büschelhaare stark verklebt sind, was auf Sekretabsonderung hindeutet.

Rhinolophus fumigatus Rüppell, 1842

Nach Rosevear (1965) schließt *fumigatus* die Art *foxi* und andere verwandte Formen mit ein. *Fumigatus* ist ein Bewohner der offenen und trockenen Gebiete. Die zwei vorliegenden Exemplare stammen von Mokolo und wurden in Netzen gefangen. Das eine Exemplar zeichnet sich durch sehr geringe Körper- und Schädelmaße aus: Unterarm 47, Tibia 19, Schädellänge 21,0 mm.

Hipposideros caffer tephrus Cabrera, 1906

Ein Exemplar der im besonderen die trockenen Savannengebiete bewohnenden Art wurde bei Waza, also hoch im Norden Kameruns, erbeutet. Die Maße stimmen mit den für die Rasse *tephrus* angegebenen Werten überein. Die Haare der Oberseite sind an der Basis hell-silbriggrau, am Endteil grau-bräunlich getönt. Die Unterseite ist grau-weißlich.

Tadarida (Chaerephon) pumila (Cretzschmar, 1826)

Es liegen aus dem Gebiet von Waza zwei Exemplare vor, 1 ♀ ad. und 1 ♂ juv. bzw. subad., die ich zu der Art *pumila* rechne und der Nominatrasse zuordnen möchte, wobei ich auf die Ausführungen von Kock (1969) verweise, der zu *pumila* eine Reihe verwandter Formen (wie z. B. die von Rosevear für Westafrika angegebenen Arten *limbata, gambiana, nigri)* teils als Subspezies, teils als Synonyme rechnet. Die Form des Tragus entspricht der von Rosevear für *pumila* gegebenen Abbildung. Auch die Körper- und Schädelmaße des ♀ ad. liegen in der für diese Art angegebenen Variationsbreite (Kopf-Rumpf 55, Schwanz 30, Ohr 13, Unterarm 36, Tibia

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

11,5, Schädellänge 16,0, Jochbogenbreite 9,7, obere Zahnreihe M^3-C 5,6, Breite über M^3-M^3 6,9). Beide Stücke haben dunkle Unterseiten; bei dem jungen Männchen treten die weißen Lateralstreifen deutlich in Erscheinung, bei dem ♀ ad. fehlen sie.

Pumila bevorzugt als Lebensraum die offenen Savannengebiete. Das adulte Weibchen wurde über Nacht im Netz gefangen, das junge Männchen von Einheimischen gebracht.

Manis tricuspis Rafinesque, 1820

Ein jüngeres Exemplar mit noch völlig unversehrtem Schuppenpanzer stammt von Wum, einem Fundort, der bereits in der trockeneren Guineazone liegt. In einem ähnlichen offenen und trockenen Gelände begegneten wir der Art während einer früheren Reise schon einmal, nämlich in dem gras- und buschbestandenen Gebiet der Manenguba-Berge, ein Beweis dafür, daß das Weißbauch-Schuppentier nicht ausschließlich den tropischen Regenwald bewohnt.

Funisciurus leucogenys boydi Thomas, 1910

Zwei Hörnchen (♀) aus den im offenen Savannengebiet eingelagerten Galeriewaldungen bei Wum repräsentieren die Art *F. leucogenys* und dürften der Rasse *boydi* sehr nahe stehen, die sich von der mir bekannten Nominatrasse aus dem küstennahen Waldgürtel durch starke Verdüsterung unterscheidet. Die rotbraune Färbung am Kopf beschränkt sich auf einen relativ schmalen Streifen, der sich vom Ohr bis zur Nase hinzieht. Oberkopf und Vorderrücken sind stark schwärzlich getönt mit fahl gelblichbräunlichen Haarspitzen, die jedoch die Gesamtfärbung kaum beeinflussen. Auf dem Hinterrücken sind die Haarspitzen etwas mehr rotbräunlich gefärbt. Die zu isolierten Flecken aufgelösten lohfarbenen Seitenstreifen treten nur noch ganz schwach hervor. Die dunkle Rückenfärbung dehnt sich an den Körperseiten weiter bauchwärts aus als bei der Nominatrasse und drängt die hell-rostfarbene Unterseitentönung bis auf einen relativ schmalen Mittelstreifen zurück. Auf der Schwanzunterseite tritt die rotbraune Mittelpartie bei dem einen Tier nur schwach, bei dem anderen kaum in Erscheinung. Die geographische Verbreitung der Rasse *boydi* ist noch unklar. Jedoch erscheint es bemerkenswert, daß auch Sanderson (1940) nördlich von Mamfe, nur etwa 50 km westlich von Wum, einen Vertreter dieser Rasse sammelte.

Xerus erythropus (Geoffroy, 1803)

Das westafrikanische Erdhörnchen *Xerus erythropus* zeigt eine sehr deutliche Rassenaufspaltung, die im wesentlichen auf der Felltönung beruht, wobei jedoch nach Rosevear (1969) die Merkmale benachbarter Rassen nicht immer scharf abgetrennt sind. Zwei bei Waza gesammelte Männchen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

zeigen oberseits eine helle rötlich-sandfarbene Tönung. Ich rechne sie zu der für die Sahel-Zone angegebenen Nominatrasse, zumal das Sahel nach der von Rosevear (1965) gegebenen Abgrenzung der Savannenzonen in Nordkamerun keilförmig nach Süden in die Sudanzone hineinreicht. Beide Stücke zeigen die für die Nominatrasse typischen weißlichen Fellmarkierungen hinter den Ohren.

Ein weiteres Erdhörnchen wurde viel weiter südlich am Südrand der Guinea-Zone, und zwar bei Wum, gesammelt. Es repräsentiert eine sehr verdüsterte dunkelbraune Färbungsform und dürfte der Rasse *lacustris* zuzurechnen sein, die ihrerseits der dunkelsten Rasse *maestus* sehr nahe steht.

Die Art bietet ein schönes Beispiel für die Erscheinung des fortlaufenden Fahlerwerdens der Fellfärbung von den feuchteren südlichen bis zu den extrem trockenen nördlichen Savannen.

Tatera

Vierzehn Vertreter der Gattung *Tatera*, darunter einige subad. und juv., stammen von Mokolo. Nach den von Rosevear (1969) gegebenen Merkmalen stelle ich sie mit einigem Vorbehalt zunächst zu der Art *kempi*, zu der Rosevear auch *gambianus* und *giffardi* rechnet, wobei allerdings zu erwähnen ist, daß Matthey & Petter (1970) *gambianus* als selbständige Art anerkennen. Abgesehen davon, daß die Serie aus den trockenen nördlichen Gebieten stammt und nicht aus den von *kempi* offenbar bevorzugten feuchteren südlichen Savannenzonen, übertrifft die Schwanzlänge die Kopf-Rumpf-Länge beträchtlich und ist nicht wie bei *kempi* von gleicher Länge. Das Verhältnis von Kopf-Rumpf : Schwanz beträgt bei meinen Tieren im Durchschnitt 100 : 121. Aber auch bei der als *giffardi* beschriebenen Form, die, wie erwähnt, von Rosevear zu *kempi* gerechnet wird, übertrifft nach seinen Angaben der Schwanz deutlich die Kopf-Rumpf-Länge (Verhältnis 100 : 118). Die Möglichkeit der Zugehörigkeit zu der langschwänzigen Art *T. guineae* dürfte ausscheiden, da bei meinen Tieren die für diese Art typische lange Behaarung im letzten Schwanzdrittel fehlt. So muß bis zur endgültigen Klärung die Frage der Artzugehörigkeit offenbleiben, zumal keine lebenden Tiere für eine etwaige Untersuchung des Chromosomenbildes zur Verfügung stehen.

Für spätere Vergleiche gebe ich hier die Werte für die wichtigsten Körper- und Schädelmerkmale der bei Mokolo gesammelten, mehr oder weniger als erwachsen anzusehenden Exemplare an:

Kopf-Rumpf	140	(134—145)	Schädellänge	38,5	(37,8—39,3)
Schwanz	169	(160—175)	Jochbogenbreite	20,8	(19,8—21,0)
Ohr	20,3	(19—22)	ob. Molarenreihe	6,7	(6,5—6,9)
Hinterfuß	32,9	(30—35)	Bullae	11,0	(10,8—11,1)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Das Gaumenfaltenmuster zeigt das bei vielen Muriden auftretende Schema: 2 antemolare durchgehende Falten und 5 in der Mitte unterbrochene intermolare Falten (Formel 2 — 5 = 7). Auffallend ist, daß bei allen untersuchten Stücken die erste Falte dicht hinter dem sogenannten Dreieck liegt und der Abstand zur 2. antemolaren Falte sehr groß ist.

Taterillus

Die in jüngster Zeit vor allem im Muséum National d'Histoire Naturelle und anderen Instituten in Paris, zum Teil in Zusammenarbeit mit Matthey (Lausanne) vorgenommenen Untersuchungen haben gezeigt, daß die bis dahin übliche, nach morphologischen Merkmalen vorgenommene Artdeter-

Tabelle 1

	Mora			Waza	
	4 ♂		1 ♀	3 ♂	
Kopf-Rumpf	111	(101—123)	99	112,3	(111—113)
Schwanz	143	(130—150)	140	156,3	(154—158)
Hinterfuß	29,5	(28—30)	29	31,0	(30—32)
Ohr	18	(17—19)	17	19,7	(19—21)
Schädellänge	34,1	(33—36)	32,6	33,9	und 34,5
Jochbogenbreite	16,9	(16,4—17,2)	16,9	15,0	und 16,2
ob. Molarenreihe	5,3	(5,1—5,4)	5,2	5,2	(5,0—5,5)
Breite M^1—M^1	7,3	(6,9—7,8)	7,0	7,4	(7,2—7,7)

	Mokolo	Boki	
	1 ♀	2 ♂	2 ♀
Kopf-Rumpf	106	104 und 105	108 und 123
Schwanz	168	153 und 158	152 und 181
Hinterfuß	31	32 und 32	32 und 32
Ohr	19	20 und 19	20 und 20
Schädellänge	33,9	32,6 und 33,5	33,3 und 36,5
Jochbogenbreite	17,0	16,0 und —	— und —
ob. Molarenreihe	5,3	5,4 und 5,5	5,4 und 5,4
Breite M^1—M^1	7,2	6,9 und 7,0	7,0 und 7,4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

mination bei der Gattung *Taterillus* zur befriedigenden taxonomischen Aufgliederung nicht ausreicht. Auch hier ist es, wie bei manchen anderen Gattungen, erforderlich, die Chromosomengarnituren und serologische Untersuchungen mit heranzuziehen (vergl. Matthey & Petter 1970, Matthey & Jotterand 1972, Petter, Poulet, Hubert & Adam 1972, Tranier, Hubert & Petter 1973, Baron, Hubert, Lambin & Fine 1974). Sofern nur Balg und Schädel vorliegen, muß daher auf eine endgültige Determination verzichtet werden.

Da von meinen 1973 in Mora gemachten Aufsammlungen von *Taterillus* außer präpariertem Material auch lebende Tiere mitgebracht wurden, konnte mit den neuen Methoden der Nachweis geführt werden, daß die Exemplare mit einiger Sicherheit zu *lacustris* gehören und nicht zu *gracilis*, wie es nach den von Rosevear (1969) angeführten morphologischen Merkmalen zu erwarten gewesen wäre (vergl. Tranier, Hubert & Petter 1973).

Bei den 1974 von weiteren Fundorten in Nordkamerun gemachten und nur als Präparat vorliegenden Aufsammlungen muß aus besagten Gründen von einer genauen Artbestimmung Abstand genommen werden, obwohl keine klaren Unterschiede, weder in der Färbung noch in den Körper- und Schädelmerkmalen, beim Vergleich mit den Stücken von Mora zu erkennen sind.

In Tabelle 1 sind die eruierten Werte für einige Körper- und Schädelmaße bei den als adult anzusehenden Exemplaren angegeben.

Bei 7 bezüglich ihres Gaumenfaltenmusters untersuchten Exemplaren von Mora *(lacustris)* lautet die Formel 2 — 5 = 7; das gleiche gilt für 4 Exemplare von Waza und eines von Mokolo. Die 4 Boki-Stücke zeigen die Tendenz zur Faltenvermehrung, indem zwischen den beiden letzten intermolaren die deutliche Anlage zu einer weiteren Falte zu erkennen ist.

Cricetomys gambianus Waterhouse, 1840

Das von Wum, einem schon in der offenen Guineazone gelegenen Fundort, stammende Stück gehört aufgrund seiner Fell- und Schädelmerkmale zur Art *gambianus*, die nach Genest-Villard (1967) mehr in den offenen Savannen gefunden wird, im Gegensatz zu der die Waldgebiete bevorzugenden Art *C. emini*. Außer der gröberen Fellstruktur ist auffallend und an dem stark zertrümmerten Schädel noch gut erkennbar das kurze breite Rostrum und die weite Jochbogenauslage. Die Oberseitenfärbung ist dunkel graubraun; die sehr spärlich behaarte Unterseite ist wesentlich heller, und zwischen Ober- und Unterseite ist keine scharfe Grenzlinie ausgeprägt.

Das vorliegende Exemplar zeigt die Gaumenfaltenformel 2 — 5 = 7, wobei die 1. intermolare Falte nicht in der Mitte geteilt ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Leggada

Die während meiner früheren Reisen in Kamerun gemachten Aufsammlungen enthielten nur die große westafrikanische Art *setulosa*. Wie alle Gattungsangehörigen ist sie ein Bewohner des offenen grasbestandenen Geländes und ist auch in die sekundär durch den Menschen geschaffenen offenen Biotope innerhalb des Waldgürtels eingedrungen. Ich sammelte sie im Gebiet des Kamerungebirges, und zwar von den Niederungen (Victoria, Isobi, Kote-Barombi-See) bis zur oberen Waldgrenze (oberhalb der Musake-Hütte am Kamerunberg), ferner bei Nyasoso am Kupe und an den grasbestandenen Hängen des Manenguba-Sees und schließlich vereinzelt im montanen Grasland des Oku-Gebirges. Nunmehr liegen mir auch die beiden kleinen westafrikanischen Gattungsvertreter *musculoides* und *haussa* vor.

Musculoides wurde in 17 Exemplaren im Farmgelände um Wum (60 km nördlich von Bamenda) gesammelt. Das Gebiet gehört mehr oder weniger bereits zur Guinea-Savanne (auf der von Rosevear 1965 gegebenen Karte als „Invasive Guinea-woodland" bezeichnet). Die Artmerkmale stimmen mit den unter anderen von Lawrence (1945) und Rosevear (1969) gegebenen überein: Deutlich geringere Werte für die Körper- und Schädelmaße gegenüber denen von *setulosa,* ferner Färbungs- und Zeichnungsunterschiede, wobei unter anderem besonders die weiße Färbung der Oberlippe bemerkenswert erscheint. Die Oberseitenfärbung ist dunkelbraun, an den Seiten aufgehellt und rötlichbraun getönt. Die Unterseite ist scharf von der Flankenfärbung abgesetzt und weiß gefärbt.

Haussa, die kleinste *Leggada*-Art, liegt mir in einem Exemplar von Mokolo, am Rand der Mandara-Berge, vor. Die Oberseite ist hellbräunlichsandfarben mit einer etwas stärkeren Verdunkelung in der Rückenmitte. Die weiße Unterseite setzt sich scharf von den getönten Flanken ab.

Nach den von mir in West- und Nordkamerun gemachten Beobachtungen scheint *setulosa* die feuchten küstennahen Gebiete und die höheren Gebirgslagen zu bevorzugen, *musculoides* mehr die sich anschließenden weniger feuchten Zonen und *haussa* die ausgesprochen trockenen Gebiete. Es muß jedoch dazu gesagt werden, daß ich in Südkamerun (Kribi) *musculoides* an der Küste in unmittelbarer Nähe der Wohnungen gefangen habe. Auch bei Wum wurde diese Art in und in der Nähe von Wohnhäusern und Stallungen gesammelt; *musculoides* ist also offenbar weitgehend ein Kulturfolger.

Alle drei Arten haben drei brust- und zwei bauchständige Zitzen (3 — 2 = 10). Ebenso stimmt bei ihnen auch die Gaumenfaltenformel mit 2 — 5 = 7 überein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Rattus rattus

Zwei Exemplare der Nominatrasse der Hausratte wurden bei Bankim gesammelt. Im Farbton erscheinen sie eine Nuance heller als die von Mitteleuropa bekannten Stücke. Das Gaumenfaltenmuster entspricht genau der von E. Mohr (1954) für *Rattus* gegebenen Zeichnung. (Dazu ist zu bemerken, daß die Art *Rattus norvegicus*, die ich in zwei Exemplaren untersuchen konnte, das gleiche Faltenmuster hat, mithin die von E. Mohr gemachten Angaben sich auf beide Arten beziehen.)

Acomys cahirinus johannis Thomas, 1912

Zwei von Waza stammende Exemplare rechne ich in Anlehnung an Rosevear (1969) zu *cahirinus johannis*, da sie mit den angegebenen Werten für Körper- und Schädelmaße übereinstimmen. Die gelbbraune Rückenfärbung ist stark schwärzlich verdüstert, tritt dagegen an den Körperflanken deutlich in Erscheinung. Gaumenfaltenformel 2 — 5 = 7.

Arvicanthis niloticus (Desmarest, 1822)

Von dieser Art wurden bereits 1973 sieben Exemplare bei Mora gesammelt. Es kommen jetzt zwei weitere hinzu, und zwar von Garoua und Figuil, die den Mora-Stücken entsprechen. Eine gewisse Variationsbreite in der Felltönung ist vorhanden, wie sie bei der Art bekannt ist (vergl. z. B. Rosevear 1969). Bei allen Stücken ist noch wenigstens eine Spur des Aalstrichs auf dem Rücken zu erkennen. Nach der von Rosevear gegebenen subspezifischen Aufgliederung würde aufgrund der Merkmale die Rasse *testicularis* in Frage kommen. Die Gaumenfaltenformel lautet übereinstimmend 2 — 5 = 7.

Von der letzten Ausbeute liegen noch drei weitere *Arvicanthis*-Stücke vor, ein ♂ ad. und zwei ♂ juv. von Mokolo. Als erstes fiel auf, daß bei diesen Exemplaren sechs intermolare Gaumenfalten vorhanden sind (Formel 2 — 6 = 8), bei einem ♂ juv. sogar die Anlage zu einer siebenten intermolaren Falte. Darüber hinaus zeichnen sich die Mokolo-Stücke durch hellere schwach-rotbraune Tönung aus, und von einem Aalstrich ist keine Spur zu erkennen. Weitere Unterschiede zeigt der Vergleich von Körper- und Schädelmaßen, wobei allerdings nur das eine adulte Exemplar von Mokolo herangezogen werden kann. Völlig ungewöhnlich ist bei diesem die enorme Schwanzlänge. Während bei den übrigen Stücken der Schwanz stets kürzer als die Kopf-Rumpf-Länge ist (Verhältnis 100 : 86,1), haben wir hier ein Verhältnis von 100 : 111. In Tabelle 2 sind auch die übrigen Werte angegeben, bei denen vor allem auch die größere Schädellänge und Rostrumbreite bei dem erwachsenen Mokolo-Stück hervorzuheben sind.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Tabelle 2

	Arvicanthis niloticus 6 Exemplare		*Arvicanthis* sp., Mokolo	
			1 ♂ ad.	2 ♂ juv.
Kopf-Rumpf	133	(120—143)	144	106 u. 100
Schwanz	121	(108—131)	160	105 u. 105
Hinterfuß	31	(30—32)	34	25 u. 28
Ohr	17,2	(15—18)	20	17 u. 16
Schädellänge	32,8	(31,6—34,5)	35,4	29,0 u. 28,0
Hirnkapselbreite	13,3	(12,4—14,0)	13,7	13,0 u. 12,6
Jochbogenbreite	16,7	(16,1—17,9)	17,7	14,9 u. —
Interorbitalbreite	5,2	(4,9—5,6)	5,0	5,0 u. 4,7
ob. Molarenreihe	7,1	(6,7—7,2)	7,2	————
Breite über M^1—M^1	6,8	(6,7—6,9)	7,1	6,5 u. 6,5
Breite von M^1	2,4	(2,2—2,6)	2,2	2,3 u. 2,2
Rostrumbreite	6,0	(5,6—6,5)	7,0	5,7 u. 5,5

Da nur 1 adultes Exemplar der offenbar abweichenden Mokolo-Stücke vorliegt, muß zunächst eine taxonomische Bewertung offenbleiben.

Dasymys incomtus (Sundevall, 1846)

Auf Grund der fehlenden rotbraunen Felltönung, der Kleinwüchsigkeit und der Langhaarigkeit wurden die erstmals aus dem offenen Montangebiet des Kamerungebirges (1100—3000 m) gesammelten Stücke als Rasse *longipilosus* beschrieben. Zu ihr wurden auch die später an den Grashängen des Manenguba-Sees (1800—1900 m) gefangenen Stücke gerechnet.

Ein jetzt vorliegendes im Farmgelände bei Wum (ca. 1160 m) gesammeltes Stück dürfte dieser Rasse nahestehen. Es ist zwar nicht so ausgesprochen langhaarig, hat etwas größere Schädelmaße (Schädellänge 32,5) und hohe Werte für die Ohr- und Hinterfußlänge (21 und 29) und einen längeren Schwanz, der mit 141 mm die Kopf-Rumpf-Länge (133 mm) etwas übertrifft, jedoch fehlen die rotbraunen Tönungen des Rückenfells, wie sie *rufulus zeigt*. Die Oberseitenbehaarung ist im Gesamtton graubräunlich und die Unterseite mittelgrau.

Die an dem vorliegenden Exemplar (♂) von Wum erstmals für die Art festgestellte Gaumenfaltenformel lautet 2 — 6 = 8.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Lemniscomys barbarus (L., 1767)

Diese Art wurde bereits 1973 während eines kurzen Aufenthaltes in Mora in 6 Exemplaren gesammelt (vergl. Eisentraut 1973). Da die Art an keinem der 1974 aufgesuchten Nordkameruner Plätze aufgefunden wurde, scheint sie sehr lokal verbreitet und vielleicht an besondere Biotope gebunden zu sein. Gaumenfaltenformel 2 — 5 = 7 .

Aethomys hindei stannarius (Thomas, 1913)

Stannarius wurde von Davis (1968) als Rasse zu *hindei* gestellt. Zwei bei Mokolo gesammelte Exemplare entsprechen weitgehend der von Rosevear nach nur einem im Brit. Museum vorhandenen Stück aus Westafrika gegebenen Beschreibung. Der Schwanz übersteigt bedeutend die Kopfrumpflänge. Die Gaumenfaltenformel lautet 2 — 5 = 7. Die Art dürfte in Kamerun nicht häufig sein.

Praomys jacksoni (De Winton, 1897)

Drei im offenen Gelände bei Wum gesammelte Vertreter der Gattung *Praomys* gehören zu der Art *jacksoni*. Mindestens in Westkamerun bevorzugt diese Art nach meinen bisherigen Erfahrungen mehr das offene Gelände und meidet den geschlossenen Wald (vergl. auch Rosevear 1969). Es handelt sich um jüngere Exemplare, bei denen die Molaren noch keine Abnutzungsspuren zeigen. Bezüglich der Schädel- und Zahnmerkmale lassen sie die für die Art charakteristischen Formen erkennen, jedoch zeigen wohl infolge des jugendlichen Alters einige Schädelmerkmale noch etwas geringere Werte. Das Gaumenfaltenmuster entspricht dem von mir für *jacksoni* festgestellten: Außer den zwei antemolaren Falten sind nur fünf intermolare ausgebildet im Gegensatz zu *tullbergi, morio* und *hartwigi*, die jeweils sieben intermolare Falten besitzen.

Myomys daltoni (Thomas, 1892)

Die völlig weißbauchige, kleine, langschwänzige Art liegt in einem Exemplar (♂) von Boki vor und dürfte auf Grund der Schädelmaße der Nominatrasse zuzurechnen sein. Die Art ist erstmalig für Nordkamerun nachgewiesen. Sie ist offenbar außerordentlich selten. Die Gaumenfaltenformel lautet 2 — 5 = 7.

Mastomys erythroleucus (Temminck, 1853)

Auf die überaus schwierige taxonomische Eingliederung der *Mastomys*-Formen hat letzthin unter anderem Rosevear (1969) ausdrücklich hingewiesen. Auch das mir vorliegende Material läßt sich nicht endgültig determinieren. Es enthält zwei unterschiedliche Größengruppen. Eine Serie von 7 Exemplaren (5 von Boki, 2 von Bankim) hat die größeren Maße und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

zeigt die von Rosevear unter Gruppe A 2 angeführten Werte. In Übereinstimmung mit Herrn Prof. Petter dürfte für diese Exemplare der Name *erythroleucus* anzuwenden sein.

Dagegen fällt es mir schwer, die durch kleinere Maße gekennzeichnete Serie von 5 Exemplaren (4 von Boki, 1 von Mora) als junge *erythroleucus* anzusehen. Sie entsprechen in ihren Maßen am ehesten den von Rosevear in Gruppe A 1 angeführten Stücken, für die nach diesem Autor der Name *gambianus* oder *kollmannspergeri* zur Verfügung stehen könnte. Das schon 1973 von Mora gesammelte Stück wurde von Herrn Dr. Hubert als zu einer besonderen, von *erythroleucus* zu trennenden Form gehörig angesehen (vergl. hierzu Eisentraut 1973).

Tabelle 3

	große Form: *erythroleucus* 7 Exemplare		kleine Form 5 Exemplare	
Kopf-Rumpf	125,3	(111—138)	86,9	(83—90)
Schwanz	121	(107—137)	96,5	(92—102)
Ohr	19,0	(18—20)	16,8	(16—18)
Hinterfuß	25,3	(24—26)	23,4	(22—24)
Schädellänge	31,0	(28,4—32,0)	26,1	(25,0—26,9)
Hirnkapselbreite	11,8	(11,2—12,3)	11,3	(11,2—11,5)
Jochbogenbreite	14,8	(13,9—16,4)	12,5	(12,0—13,1)
Interorbitalbreite	4,3	(4,0—4,8)	3,86	(3,6—4,0)
obere Molarenreihe	5,2	(5,1—5,4)	4,94	(4,9—5,0)
Breite M^1-M^1	6,2	(5,7—6,6)	5,7	(5,4—5,9)

In Tabelle 3 sind die Werte für die Körper- und Schädelmaße zusammengestellt. Außer den unterschiedlichen Maßen für die Kopf-Rumpf-, Schwanz- und Schädel-Länge (was durch unterschiedliches Alter bedingt sein könnte) scheint mir wesentlich die unterschiedliche Hinterfußlänge, die von Rosevear besonders zur Unterscheidung seiner beiden Gruppen A 1 und A 2 betont wird, und ferner die unterschiedliche Länge der oberen Molarenreihe. Da bei den fünf Exemplaren der kleinwüchsigen Stücke die Molaren schon voll entwickelt sind, sind die geringen Werte gegenüber den 7 zu *erythroleucus* zu stellenden Stücken kaum durch Alters- oder Wachstumsunterschiede zu erklären. Von einer endgültigen taxonomischen Eingliederung der kleineren Serie muß zunächst Abstand genommen werden. Es wäre anzustreben, von beiden Gruppen lebendes Material zwecks Feststellung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

der Chromosomengarnituren und der serologischen Reaktionen zu untersuchen. Das Gaumenfaltenmuster ist mit der Formel 2 — 5 = 7 übereinstimmend, lediglich ein Exemplar der *erythroleucus*-Serie (Nr. 62 ♂) zeigt infolge Vorhandenseins einer etwas verkürzten Zwischenspalte zwischen der vorletzten und letzten Falte die Tendenz zur Ausbildung von sechs intermolaren Falten, so daß in diesem Falle die Formel 2 — 6 = 8 lautet.

Obwohl die Färbung infolge stärkerer Variation bei *Mastomys* keine wesentliche Rolle spielt, sei erwähnt, daß bei den großwüchsigen Tieren das Fell der Oberseite alle Übergänge von helleren zu dunkleren bräunlichen Tönen zeigt. Dagegen sind die kleinwüchsigen Stücke etwas fahler und mehr grau-braun getönt.

Vulpes pallida (Cretzschmar, 1826)

Der die Sahel- und Sudanzone bewohnende Blaßfuchs liegt in einem Exemplar von Waza vor.

Säugetiere aus dem Montanwald am Mt. Lefo

Soricidae

Im Montanwald des Mt. Lefo wurden drei Spitzmausarten gesammelt. Es handelt sich um *Myosorex eisentrauti* ssp., *Sylvisorex granti* ssp. und *Crocidura flavescens bueae* H. de B. & Barloy 1966 (vgl. Heim de Balsac 1975).

„Aethosciurus" cooperi (Haymann, 1950)

Cooperi ist ein Montanwaldhörnchen mit einer sehr beschränkten Verbreitung in Westkamerun. Es war bisher nur von den hochmontanen Waldinseln in den Rumpibergen, dem Kupe und dem Okugebirge bekannt. Als neuer Fundort kommt, wie zu erwarten, der Montanwald am Mt. Lefo hinzu, von wo mir elf Exemplare vorliegen. Genau wie im Montanwald am Oku-See ist hier die Art nicht selten und scheint der einzige Vertreter der Sciuriden zu sein.

An anderer Stelle (1968) hatte ich bereits darauf hingewiesen, daß zwischen den Populationen der einzelnen Montanwaldgebiete kleine Unterschiede in der Fellfärbung zu bestehen scheinen. Dies zeigen auch die jetzt vorliegenden Stücke aus dem Montanwald des Mt. Lefo. In der Gesamtserie gesehen sind diese Stücke oberseits etwas dunkler als die Population vom Oku-See, wenn auch die vorhandene Variationsbreite gewisse Übergänge erkennen läßt.

Lophuromys sp.

Zwei im Montanwald des Mt. Lefo gesammelte Vertreter der Gattung *Lophuromys* zeichnen sich durch ihre Kleinheit und sehr lebhaft gefärbte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Unterseite aus. Nach einem von Herrn Dr. Dieterlen im Rahmen seiner monographischen Bearbeitung der Gattung *Lophuromys* vorgenommenen Vergleich handelt es sich nicht, wie anfangs angenommen, um die Art *nudicaudus*. Die Exemplare stehen der Art *sikapusi* nahe. Da es sich um junge Exemplare handelt — bei einem Exemplar ist der letzte Molar noch nicht voll entwickelt — ist für eine genauere Determination weiteres Vergleichsmaterial erforderlich.

Hybomys univittatus (Peters, 1876)

Die mir bisher vorliegenden Stücke vom Kamerunberg und von den Montanwaldungen einiger Berge des Kameruner Hinterlandes rechnete ich zu der von Osgood nach einem Exemplar vom Montanwald des Kamerungebirges beschriebenen Rasse *badius*, die sich hauptsächlich durch stärkere Verdüsterung auszeichnen soll. Diese Rasse möchte Rosevear (1969) als nichtvalid ansehen, und zwar auf Grund der starken Variationsbreite der Färbung und Zeichnung, die ganz allgemein bei *univittatus* festzustellen sei. Letztere bezieht sich besonders auf den für die Art typischen schwarzen Aalstrich auf der Rückenmitte, der bei sehr dunkel getönten Tieren fast ganz oder völlig verschwinden kann. Ich möchte die Frage, ob *badius* ein Synonym zur Nominatrasse ist, offenlassen. Die mir jetzt vorliegenden vier Exemplare vom Gebiet des Mt. Lefo sind ähnlich wie die vom Oku-Gebirge oberseits so stark verdüstert, daß der schwarze Aalstrich so gut wie ganz verschwunden ist. Es hat den Anschein, daß der sehr hohe Grad der Verdüsterung auf der Oberseite und das Verschwinden der lohfarbenen Unterseitentönung mit dem Vorkommen in hochmontanen Waldgebieten verbunden ist.

Praomys sp.

Auf Grund des Gaumenfaltenmusters (2 — 7 = 9) gehört das eine aus dem Montanwaldgebiet des Mt. Lefo gefangene *Praomys*-Stück zu der *tullbergi/morio/hartwigi*-Gruppe. Leider ist es ein sehr junges Exemplar (subad.), bei dem M^3 zwar schon völlig durchgebrochen ist, jedoch die Nahtstellen der Schädelknochen noch wenig verknöchert sind. Auch das Fell macht mit seiner grauen Tönung einen durchaus jugendlichen Eindruck. Immerhin ist mit 5,7 mm die Länge der Molarenreihe relativ hoch, und M^1 zeichnet sich durch seine Mächtigkeit (Länge × Breite = 2,9 × 1,7) aus. Diese Merkmale würden für die Zugehörigkeit zu *Praomys hartwigi* sprechen. Die genauere Artbestimmung muß zunächst offenbleiben, bis Material von adulten Tieren aus dem genannten Fundgebiet vorliegt.

Hylomyscus aeta aeta (Thomas, 1911)

Ein im Montanwald des Mt. Lefo gesammeltes Exemplar rechne ich zur Nominatrasse. Das Stück erreicht in wesentlichen Schädelmerkmalen nicht

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

die hohen Werte, wie ich sie für die Oku-Rasse *grandis* festgestellt habe. Bemerkenswerterweise zeigt auch dieses Exemplar außer den zwei üblichen antemolaren Gaumenfalten sechs intermolare und stimmt in diesem Merkmal mit einem früher von mir (Eisentraut 1969) untersuchten Stück vom Kamerunberg überein, so daß damit die Annahme an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß bei *aeta* die Gaumenfaltenformel 2 — 6 = 8 lautet, während bei *H. alleni* und *H. stella* nur fünf intermolare Falten festgestellt wurden.

Colomys goslingi Thomas & Wroughton, 1907

Von Kamerun war die Art bisher nur aus den südlichen und östlichen Gebieten von drei Fundorten in je einem Exemplar bekannt, und zwar von Yaoundé, Bitye und Yokadouma (Germain & Petter 1970). Mit drei im Montanwaldgebiet des Mt. Lefo gesammelten Stücken ist die Art jetzt erstmalig auch für Westkamerun nachgewiesen und erfährt damit eine weitere Ausdehnung ihres Areals.

Die neuen Exemplare zeichnen sich gegenüber einer mir vorliegenden Serie von O-Zaire durch ihre starke Verdüsterung auf dem Rücken und durch ihre sehr hohen Werte für die Körper- und Schädelmaße aus. Sie stimmen in diesen Merkmalen weitgehend mit der von Thomas nach einem Exemplar von Bitye aufgestellten Form *bicolor* überein, deren Validität an einem größeren Material nachzuprüfen wäre. Die Körper- und Schädelmaße meiner 3 Stücke (2 ♂, 1 ♀) vom Mt. Lefo betragen: Kopf-Rumpf 136, 137 und 128, Schwanz 186, 189 und 182, Hinterfuß 38,5, 40 und 40, Ohr 19, 20 und 19, Schädellänge 36,0, 36,2 und 34,1, Hirnkapselbreite 15,5, 15,5 und 15,7, Jochbogenbreite 17,3, 17,8 und 17,1, Interorbitalbreite 5,0, 5,2 und 5,0, obere Molarenreihe 5,5, 5,9 und 5,7. Die Gaumenfaltenformel lautet: 2 — 5 = 7.

Die gesammelten Exemplare wurden in Fallen gefangen, die unmittelbar an einem Gebirgsbach aufgestellt waren. Ein Tier hatte sich noch mit der Falle ins Wasser flüchten können, wo es verendet gefunden wurde. Das außerordentlich dichte wollige Fell erwies sich als stark wasserabstoßend. Diese Beobachtungen bestätigen die bisherigen Angaben, daß die Art weitgehend an Wasser, insbesondere an kleine Bäche, gebunden ist.

Graphiurus murinus (Desmarest, 1822)

Vom Montanwald des Mt. Lefo liegen 7 Exemplare der Art vor. Bei den voll erwachsenen Stücken ist die Oberseitenfärbung bräunlich-grau, die Unterseite nicht rein grau, sondern etwas lohfarben getönt. Die jüngeren Exemplare sind weitgehend rein grau ohne bräunliche Beimischung. Die Stücke dürften der Rasse *spurelli* zuzurechnen sein (vergl. hierzu auch Rosevear 1969). Gaumenfaltenformel 2 — 3 = 5.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Zusammenfassung

Es wird über eine Säugetierausbeute aus den nördlichen Savannengebieten von Kamerun berichtet. Es handelt sich fast ausschließlich um typische Savannenbewohner der Sudan- und Guineazone; nur wenige Vertreter kommen auch im Gebiet der tropischen Regenwälder vor. Anhangsweise wird eine Reihe von Säugetieren aufgeführt, die in dem bisher mammalogisch noch nicht bearbeiteten Montanwaldgebiet des Mt. Lefo, südlich von Bamenda, gesammelt wurden. Unter ihnen ist besonders die Art *Colomys goslingi* bemerkenswert, deren Areal durch den neuen Fundort nicht unwesentlich erweitert wird.

Summary

A report on a collection of mammals from the savanna region of northern Cameroon is given. There are represented almost exclusively savanna dwellers typical of the Sudan and Guinea zones; only a few forms are to be found in the region of tropical rain-forest, too. In a supplement a list is given of mammals collected in the mountain forest region of Mt. Lefo near Bamenda, the mammal fauna of which had not yet been studied. Among the species listed there, *Colomys goslingi* is of particular interest, its area of distribution being extended to western Cameroon.

Literatur

Baron, J. C., B. Hubert, P. Lambin & J. M. Fine (1974): Serological differentiation of two species of *Taterillus* from Senegal: *T. gracilis* (Thomas, 1892) and *T. pygargus* (Cuvier, 1832). Comp. Biochem. Physiol. 47 A: 441—446.

Böhme, W. (1975): Zur Herpetofaunistik Kameruns, mit Beschreibung eines neuen Scinciden. Bonn. zool. Beitr. 26: 2—48.

Davis, D. H. S. (1968): Rodentia, Murinae: Genus *Aethomys*. Preliminary identification manual for African mammals, 20.

Eisentraut, M. (1963): Die Wirbeltiere des Kamerungebirges. Hamburg und Berlin.

— (1968): Beitrag zur Säugetierfauna von Kamerun. Bonn. zool. Beitr. 19: 1—14.

— (1969): Das Gaumenfaltenmuster bei westafrikanischen Muriden. Zool. Jb. Syst. 96: 478—490.

— (1973 a): Die Wirbeltierfauna von Fernando Poo und Westkamerun. Bonn. zool. Monogr. 3.

— (1973 b): Mammalogische Notizen aus Kamerun. Bonn. zool. Beitr. 24: 355—360.

Genest-Villard, H. (1967): Revision du genre *Cricetomys (Rongeurs,* Cricetidae). Mammalia 31: 390—455.

Germain, M., & F. Petter (1970): Capture à Yaoundé (Cameroun) de *Colomys goslingi* (Rodentia, Muridae). Mammalia 34: 722—723.

Heim de Balsac, H. (1975): Nouvelles données sur la faune soricidienne du Cameroun. Bonn. zool. Beitr. 26: 94—99.

Kock, D. (1969): Die Fledermausfauna des Sudan (Mammalia, Chiroptera). Abh. Senckenb. naturf. Ges. 521: 1—238.

Lawrence, B. (1945): Notes on *Leggada musculoides* (Temminck). Proc. New England zool. Club 23: 85—98.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Matthey, R., & F. Petter (1970): Étude cytogénétique et taxonomique de 40 *Tatera* et *Taterillus* provenant de Haute-Volta et de la République Centrafricaine (Rongeurs, Gerbillidae). Mammalia 34: 585—597.

— & M. Jotterand (1972): L'analyse du caryotype permet de reconnaître deux espèces cryptiques confondues sous le nom de *Taterillus gracilis* Th. (Rongeurs, Gerbillidae). Mammalia 36: 193—209.

Mohr, E. (1954): Die freilebenden Nagetiere Deutschlands und der Nachbarländer. 3. Auflage. Jena.

Petter, F., A. Poulet, B. Hubert & F. Adam (1972): Contribution à l'étude des *Taterillus* du Sénégal; *T. pygargus* (F. Cuvier, 1832) et *T. gracilis* (Thomas, 1892) (Rongeurs, Gerbillides). Mammalia 36: 210—213.

Rosevear, D. R. (1965): The bats of West Africa. London.

— (1969): The rodents of West Africa. London.

Sanderson, I. T. (1940): The mammals of the North Cameroons forest area. Trans. zool. Soc. London 24: 623—725.

Tranier, M., B. Hubert & F. Petter (1973): *Taterillus* de l'ouest du Tchad et du Nord du Cameroun (Rongeurs, Gerbillides). Mammalia 37: 637—641.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. M. Eisentraut, Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, 53 Bonn 1, Adenauerallee 150—164.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bonn zoological Bulletin - früher Bonner Zoologische Beiträge.

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Eisentraut Martin

Artikel/Article: Weiterer Beitrag zur Säugetierfauna von Kamerun 76-93